

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 24

Artikel: Zur Diskussion
Autor: Müller, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulentlassene haben besondere Nöte. 25 Jahre Hilfe dem Kinde. Pro Juventute hilft! Helfen und wieder helfen. Helfer einst und Helfer heute.

Für Freunde der Mundart: Chlini Chrömer —

grossi Sach! Hinder jedem Türli...? Chinde chönd hälfe, dass Chinde ghulfe wird. Wa choscht's? Vatter, los emal! Es git na vill guet Lüüt uf der Wält!

Zürich.

Heinrich Pfenninger.

Zur Diskussion

In Nr. 15 dieser Zeitschrift machte Johann Schöbi die Anregung zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung des Themas: Methodik der Primar-, Sekundar- und Mittelschule. Diese scheint mir in Nr. 18 erfolgt zu sein. Wenn ich deshalb hiezu Stellung nehme, so ist es mir darum zu tun, einige bereits gemachte Bemerkungen besonders hervorzuheben, dann aber auch um die Meinung zu beseitigen, die glaubt, dass die Mittelschule die Primarschule bevogte und immer etwas an ihr zu nörgeln habe.

Der Kernpunkt der ganzen Frage liegt sicherlich in der verschiedenen Betrachtungsweise, in dem „Erklären von einem ganz andern Gesichtspunkte aus“ des öfters gleichen Unterrichtsstoffes. Hiebei muss eben die Primarschule, wie übrigens jede andere Schulstufe, nur soweit eine Erklärung geben, als sie vom Bildungsgrad seiner Schüler aufgenommen werden kann und es auch eine befriedigende Erklärung gibt, die wissenschaftlich einwandfrei ist und mit der ein Schüler etwas anfangen kann. Dass dies keine leichte Aufgabe ist, wird allseitig, sicherlich auch von einsichtigen Mittelschullehrern zugestanden. Es gibt doch auf jeder Schulstufe Begriffe, die nicht im ersten Anlauf vollständig, erschöpfend klar gemacht werden können. Ein später einsetzender Unterricht wird hier für eine Erweiterung und Vervollständigung sorgen müssen. Dabei wirft er aber die früher erworbenen Begriffe nicht um. Man kann aber deshalb dem früheren Unterricht nicht vorwerfen, dass er nur „halbes Wissen“ vermittelt habe, wenn die Begriffe richtig, aber unvollständig sind. Und um beim Beispiel des beanstandeten Artikels („Wie Steine entstehen“) zu bleiben, so

muss hier das Hauptgewicht nicht auf den Gang der chemischen Verwitterung gelegt werden, weil der tatsächliche Hergang derselben vom Schüler nicht verstanden werden kann, sondern man nimmt viel besser die chemische Verwitterung als gegebene Tatsache an, demonstriert die Sedimentation und eventuell die Verkittung des Materials. Ein später einsetzender Chemie- oder Geologieunterricht wird dann die Frage der Verwitterung aufgreifen. Wenn der Schüler einen solchen nicht erhält, so glaube ich kaum, dass man ihm deshalb einen Mangel an „Minimalbildung“ vorwerfen kann. Hat man früher vielleicht gezeigt, dass die mechanischen Wirkungen des Wassers ebenfalls zur Umgestaltung der Erdkruste beitragen, so wird eben ein Hinweis auf eine andere Art der Verwitterung, nicht aber eine Erklärung derselben, auch in einer „Geographiestunde“ nur anreizend und dennoch bildend wirken. Und dazu genügt nach meiner Ansicht die Hervorhebung, bei Gelegenheit die Konstaterung der Tatsache, dass ein Fluss, dessen Einzugsgebiet in granitischen Gebirgen liegt, solche verwitterte Geschiebe mit sich führt.

Die Schwierigkeit wird aber, besonders beim jungen Lehrer immer darin bestehen, einzusehen, wie weit für einen konkreten Fall seine Erklärung gefasst werden darf, um noch wissenschaftlich richtig zu sein und dennoch verstanden zu werden. Aber diese Gefahr besteht für die Lehrer der Primar- und Mittelschule und bei beiden kommen, nach meiner Erfahrung, solche methodische Fehler vor. Dabei ist sicherlich der Primarschullehrer eher zu entschuldigen als der Lehrer an der Mittelschule, soll doch ein Unterschied in der Weite des Bildungshorizontes bestehen. Die

Gefahr ist vielleicht für den Primarschullehrer noch grösser, weil er Anregungen für seinen Unterricht, sogar neue naturwissenschaftliche Kenntnisse aus populärwissenschaftlichen Zeitschriften und Veröffentlichungen schöpft und sie daraus entnehmen muss, will er sich einigermassen auf dem Laufenden halten. Schon deshalb ist eine gewisse Vorsicht bei der Verallgemeinerung geboten und ein „Stehen über dem Stoff“ absolut notwendig.

Aber was der Mittelschullehrer unbedingt und stets fordern muss, ist die wissenschaftliche Genauigkeit in der Primarschule da, wo solche leicht geboten werden kann. Und hier haben auch ihre Vertreter noch etwas zu lernen. Man achte darauf besonders bei der Abfassung methodischer Artikel, zumal den heutigen Unterrichtsmethoden die Gefahr ungenauer Formulierung gerne anhaftet. Damit möchte ich natürlich nicht Sturm laufen gegen irgendwelche moderne Strömungen, ich befürworte sie im Gegenteil. Ich möchte nur immer zur Ueberlegung, Anpassung derselben mahnen, ansonst eine gewisse Verflachung, eine Oberflächlichkeit resultiert, die ein Verständnis für die Komplexität vieler Naturvorgänge ausschliesst und dadurch eine gewisse Ehrfurcht vor dem Naturgeschehen nehmen könnte. Und darum wäre es schade.

Hauterive-Posieux

A. Müller.

„Die Jugend will leben“!

Ein hübsch ausgestattetes Verkehrsbüchlein für unsere Buben und Mädchen

ist's, das auf hübschem, farbigem Umschlag über den Köpfen von drei lebhaften Buben in rassiger Schrift diesen Titel trägt. Es ist von Lehrer A. Wick in Niederuzwil verfasst, ward bei Z. Fischer & Cie. in Uzwil gedruckt und erscheint im Selbstverlag des Verfassers.

Um zu erfahren, was das hübsche Heftchen will, lies nur das warmblütige „Wort des Verfassers“ und dann schlag ein paar Seiten um. Die zeigen dir in je drei hübschen, gutgeschaute Bildern aus allen Situationen des heutigen Strassenverkehrs, welchen Gefahren dort die unbelehrte Jugend ausgesetzt ist. In dem sie jeweilen erläuternden, knappen Text wird auf kurzweilige Art dargetan, wie leicht auch lebhaftestes Jungvolk solchen Gefahren auf Strasse und Platz begegnen lernt. Wie das in jedem Falle zu machen ist, prägt sich unsre Jugend von heute weit leichter aus solch kurzweiligem Heftchen als auf trockenen Vorschriften ein. Die beiden Innenseiten des Umschlags enthalten in farbiger Ausführung alle Warnungs-, Hinweis-, Post- und Bahnsignale als überaus wertvolle Hinweise zu deren Beachtung und Verständnis.

Eltern und Lehrer, die dies hübsche Büchlein studieren, werden es liebgewinnen und um ihrer Kinder willen anschaffen. Und die damit beschenkten Kinder werden sich mit heiligem Eifer an dessen Durchsicht und Einprägung machen. Dass in den kurzen Monaten seit dem Erscheinen des hübschen Heftchens schon volle 5000 Exemplare abgesetzt wurden, beweist am besten, wie sehr es anspricht und wie glücklich es eine unumgängliche Aufgabe an unserer Jugend löst. Auch der verhältnismässig recht bescheidene Preis von 1 Fr. mag das Seine zum erfreulichen Erfolg des zeitgemässen Werkleins beitragen. Darum greift zu, besorgte Lehrer und Eltern! Ihr bereitet mit dem reich illustrierten Heftchen Freude und reiche Anregung und wendet Gefahren ab, die unserer lebhaften Jugend auf der Strasse von heute überallher drohen. U. H.

Mittelschule

Konferenz katholischer Mittelschullehrer

Mittwoch, den 29. Dezember 1937, im Hotel „Union“, Luzern.

Thema: Unsere Schüler in der Zeit- und Entwicklungskrisis.

Vormittags 9.30 Uhr:

1. Anforderungen der Zeit an unsere Schüler und Schule.

Vortrag von Herrn Nationalrat Dr. K. Wick, Luzern.

2. Wie kann das Bildungsideal der Mittel-